

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 22 (1939)
Heft: 1

Artikel: Spanisches-Allzuspanisches
Autor: J.S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408962>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ländern spielte er hier eine eminent politische Rolle. Heute steht die Spitze der spanischen Kirche und die Mehrheit ihrer Vertreter ebenfalls im Lager der Franco und Konsorten, und eine ganze Reihe massgebender katholischer Blätter leistet den spanischen Faschisten Sekundantendienste. Es ist so kein Wunder, wenn sich der Widerstand des demokratischen spanischen Volkes gegen die reaktionären Bürgerkriegshelden in starkem Masse auch gegen den Klerus richten musste, der seine Klöster und Kirchen oft genug in Festungen und Waffenlager der Faschisten verwandelte. — Die Tradition Torquemadas feiert heute bei Franco und seinen Hintermännern, einschliesslich des auf seiner Seite stehenden Klerus, ihre blutige Auferstehung.

Spanisches-Allzuspanisches.

Der Krieg der Diktaturstaaten gegen Europa hat in Spanien begonnen. Vorläufiger Zweck: Einkreisung Frankreichs. Offiziell geht der Kampf natürlich, wie jeder Eroberungskrieg gegen den Bolschewismus. Harmlose Gemüter wären geneigt zu fragen, warum man denn dies bewährte Schreckgespenst nicht dort angreife, wo es wirklich zu finden sei und warum ausgerechnet das demokratische Spanien dran glauben müsse. Aber die haben noch nichts von den dort zu holenden Rüstungsrohstoffen gehört.

Das Allzuspanische in dieser nicht restlos spanischen Angelegenheit scheint uns die Haltung eines Grossteils der schweizerischen Presse der dortigen Lage gegenüber. Beginnen wir mit einem kurzen Rückblick.

Spanien ist eine Demokratie. Auf durchaus demokratischem Weg wählte das Volk im Februar 1936 seine linksbürgerliche Regierung. Die Opposition — ihre Kreise sind bekannt — gab sich mit dem Volksentscheid nicht zufrieden; ehrgeizige Generäle entfachten den Bürgerkrieg und liehen sich zu ihrer Unterstützung Truppen fremder Mächte aus. Das Weitere kennen wir.

Stellen wir uns einen schweizerischen Offizier vor, der mit fremder Waffenhilfe das eigene Volk bekämpfte. Undenkbar, natürlich, aber als was gälte er gegebenenfalls? Als Landesverräter. Oder etwa als «Nationalist»?

Damit sei nur auf die heutige Begriffsverwirrung hingewiesen. Unsere zum Teil massgebende Presse nennt die spanischen Rebellen Nationalisten, die Republikaner, die ihre Demokratie verteidigen, werden verächtlich als die «Roten» abgetan. Und dies, wohlverstanden, in unserer schweizerischen Demokratie.

der städtischen dagegen 58 vH einer Religionsgemeinschaft zu. Man wird daraus nicht folgern dürfen, dass die übrigen 48 bzw. 42 vH keiner Kirche angehören oder die Gemeinschaft mit ihr bewusst ablehnen. Nur 44 Millionen Amerikaner, die das 14. Lebensjahr erreicht haben, sind danach Angehörige einer der nicht weniger als 272 (!) Religionsbekenntnisse. Von diesen haben aber nicht weniger denn 104 noch nicht 7000 Anhänger. Die sektiererische Zersplitterung dieses Landes kann nicht besser als durch diese statistischen Feststellungen illustriert werden. An Kirchen, Gottes- und Gebetshäusern aller Art zählt diese Statistik volle 232,000. Das bedeutet also, dass auf wenig mehr als 500 Einwohner der Vereinigten Staaten ein dem Gottesdienst oder religiösen Zusammenkünften bestimmter Raum kommt ... Die Zahl der Katholiken, die in Nordamerika die grösste geschlossene Religionsgemeinschaft bilden, beträgt in den USA weit über 20 Millionen. Auch in der Statistik erscheinen sie mit weitaus der grössten Ziffer, nämlich mit über 13,3 Millionen Erwachsener, d. h. mehr als Vierzehnjähriger. Das ist mehr als ein Drittel aller Amerikaner, die sich zu einer der 272 Konfessionen und Sekten bekannt haben. In den Neu-England-Staaten, den ältesten besiedelten Gebieten des Landes, im Nordosten, bilden sie gar die Hälfte der Bevölkerung. Nach den Katholiken weist die Statistik die Methodisten*) als die stärkste

*) Diese Sektengemeinschaft wurde 1738 von dem Bussprediger John Wesley in England gegründet. Die Aufnahme in die Gemeinschaft erfolgte auf Grund «methodischer» Vorbereitung zu einer Prüfung, in der sich die wahre religiöse Gesinnung zu erweisen

Eine Parallele. Angenommen, es gelänge unsern Sudetenschweizern, an denen wir ja schliesslich nicht Mangel leiden, einen Aufstand gegen Regierung und Volk anzuzetteln, um unsere demokratische Staatsform umzustürzen, wo wären dann die Schweizer Zeitungen zu finden? Doch sicher im Lager der sogenannten «Roten», das heisst auf der Seite des Rechts, auf Seiten der Verteidiger von Freiheit, Unabhängigkeit und Humanität, sie würden das Land der Väter genau so verteidigen, wie es heute die spanischen Republikaner tun. Sie fänden das sogar sehr selbstverständlich. Bloss dass Spanien genau so handelt wie wir es täten, für das bringen sie kein Verständnis auf. Es ist beschämend.

Man sucht vergeblich nach einleuchtenden Gründen. Fehlt der Mut, zu seinen eigenen demokratischen Grundsätzen zu stehen? Oder sieht man nicht ein, dass Spanien nicht bloss seine eigene Demokratie verteidigt, sondern die Demokratie überhaupt, nicht zuletzt auch die schweizerische?

Hundertfünf Schweizer sollen in Katalonien auf ihren Heimtransport warten. In der Heimat bereiten sich die Militärgeschichte auf Arbeit am laufenden Band vor. Was haben diese schweizerischen Spanienkämpfer verbrochen? Auf fremder Erde für die Demokratie gekämpft, auch für die eigene. Ein Bundesbeschluss hatte ihnen die Teilnahme an der Verteidigung Spaniens verboten, und nun wird ihnen diese übel genommen.

Formell sind sie im Unrecht. Ideologisch sind sie sich keiner Schuld bewusst. In den Tuilerien haben die Schweizer für Geld gekämpft, in Spanien für ihre Ideale, zum Teil wenigstens. Den Schweizern des Sonnenkönigs schuf man im Luzerner Löwengarten ein Denkmal. Denen in Spanien wartet die entehrende Strafe. So ändern sich die Zeiten.

Der Ruf nach Amnestie geht mächtig durchs Land. Vielleicht, hoffen wir es, wartet man höhernorts nur darauf, dass er sich noch verstärke, wartet man für den Gnadenakt eine einmütige Rechtfertigung durch die vox populi. Wir Freidenker schliessen uns aus Ueberzeugung jenen an, die die Amnestierung der Kämpfer für die Demokratie verlangen.

J. S.

Wie ist der Antisemitismus aus der Welt zu schaffen?

Von J. Z. Ormont.

Was ist eigentlich Antisemitismus? Entstand er aus der Verschiedenheit der Rassen, der Religionen, der Kultur, oder ist er ein bloss wirtschaftliches Problem?

Religionsgemeinschaft aus. Alle anderen protestantischen Bekenntnisse folgen erst in weitem Abstand, und nur wenige erreichen oder überschreiten eine Million erwachsener Mitglieder. Im übrigen nennt diese Statistik fast drei Millionen Juden, von denen wieder die Hälfte in New York selbst wohnen. Danach ständen die Juden hinter den Methodisten zahlenmässig an dritter Stelle.»

batte. Die Sekte hielt sich von allen weltlichen Vergnügungen fern, und betreute insbesondere Kranke und Gefangene. Wesley hatte das Bischofsamt aus der englischen Staatskirche übernommen. 1741 kam es zu einer Spaltung. Neben den «bischöflichen Methodisten» (besonders in Amerika, und zwar seit 1760) gibt es nun eine «Methodistenkirche» (hauptsächlich in Europa).

Ohne Mittel keine Macht!

Denket an den Pressefonds!

Einzahlungen erbitten wir an die Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Zürich, Postcheck-Konto VIII 26 074.